

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 5 (1884)

Heft: 5

Nachruf: Dr. Augustin Keller

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sekundarschulen — Gesamtzahl Note 1 in Prozenten:

	Lesen	Aufsatz	Kopf- rechnen	Rechnen	Vaterlands- kunde	Total
Altstetten	64	76	41	26	14	54
Dietikon	66	39	33	39	11	37
Aussersihl	73	57	26	40	20	43
Birmensdorf	67	52	41	38	15	42
Enge	76	63	46	36	22	49
Fluntern	72	77	44	83	16	58
Höngg	72	53	19	15	19	36
Neumünster	78	55	39	28	18	43
Oberstrass	94	44	46	27	11	45
Oerlikon	91	71	46	58	12	53
Unterstrass	88	56	58	68	32	60
Weiningen	69	75	58	25	0	45
Wiedikon	72	43	11	53	10	38
Zollikon	87	75	66	25	25	58
Zürich	86	72	50	46	31	57
Kantonsschule... ..	—	—	—	—	—	—
Realgymnasium	—	—	—	—	—	—

Dr. Augustin Keller

wurde am 10. November 1805 in Sarmenstorf im Freiamte geboren, in der Nähe des Hallwiler Sees, dessen Sagen und landschaftliche Schönheit er später besungen. Seine Eltern waren einfache, brave Landleute; von elf Geschwistern war er das jüngste. Die Arbeitsamkeit der Eltern, sagt Keller selbst, hielt mich schon früh fast zu jeder Art von Haus- und Feldarbeiten an. Ich lernte dabei nicht bloß arbeiten, sondern auch dulden, entbehren, in mancher Not beten und in keinem Sturm verzagen. Ich habe dem praktischen Landleben ebenso viel als dem Studium der Philosophie zu danken.

Seine Geistesanlagen, sein Lerneifer und sein ausserordentliches Gedächtniss — er konnte eine einmal angehörte Predigt fast wörtlich wiedergeben — gaben Veranlassung ihn „schulen“ zu lassen, er lernte Latein und später in Liebingen in Toggenburg bei Herrn Pfarrer Fuchs Griechisch, um dann 1822 in die Kantonsschule Aarau einzutreten. Zschokke und Troxler, die beiden berühmten Lehrer, haben auf seine Weiterentwicklung nachhaltigen Einfluss ausgeübt. Auf der Universität Breslau, sowie in Berlin legte er den Grund zu seinem umfassenden Wissen. Am 29. Oktober 1830 hörte er nach vierjähriger Abwesenheit zum erstenmal die einst dem müden Ackerbuben so wohlbekanntes Abendglocke des Heimatortes wieder. Er traf bei seiner Rückkehr mitten in die sturmbewegte Zeit der 30er Jahre. 1831 wurde er hauptsächlich auf C. Pfyffer's Verwendung Lehrer der deutschen und lateinischen Sprache am Gymnasium zu Luzern.

1833 inspizierte er die kantonalen Klosterschulen als Mitglied der Schuldirektion und auf seinen Antrag wurden sämtliche Anstalten aufgehoben. 1832



Dr. Augustin Keller.

traute ihn Pater Girard in Münster mit der Tochter des Prof. Pfeiffer von Aarau — die Liebe hatte über die Tonsur gesiegt — 1834 übernahm er die Direktion des aargauischen Lehrerseminars, um volle 22 Jahre dieser Stellung treu zu bleiben. 1835 wurde er Mitglied des katholischen Kirchenrates und des Grossen Rates und von jetzt an prägt sich seine Doppelstellung — Pädagog und Staats-

mann — immer mehr aus, im Kampfe gegen Obskurantismus und Jesuitismus hatte er sein eigentliches negatives Lebenslement, im Erzieherberuf sein positives gefunden; seine grossartige Begabung liess ihn die Pflichten und Aufgaben nach allen Richtungen voll und ganz ausfüllen. Er war nicht nur organisatorisches Talent — sondern Leiter der öffentlichen Meinung, gewaltigster Volksredner jener Tage. Eine grosse Gestalt, eine stahlharte Gesundheit, herzugewinnende Freundlichkeit, eine Stimme, die mit derselben Meisterschaft den traulichen schalkhaften Ton volkstümlichen Humors anzuschlagen verstand, wie das hinreissende Pathos der Leidenschaft und den erschütternden Ernst der tiefen Überzeugung, dazu ein erstaunlicher Sprachschatz, ein phänomenales Gedächtnis, das Alles war sein und das Alles gab er in den Dienst der Volksbefreiung durch Volksbildung und des unablässigen Kampfes gegen die Mächte der Finsternis. Ende 1837 trat Keller vorübergehend zum erstenmal in die Regierung, um jedoch Mai 1838 wiederum die Leitung des Seminars zu übernehmen. 1841 stellte er nach der misslungenen Erhebung des Freiamtes im Grossen Rate den Antrag auf „Aufhebung der aargauischen Klöster“ und seine begeisterte Rede, sowie die nachfolgende schriftliche Darlegung der Sachlage sicherten ihm den Erfolg; 1844 ging von ihm aus angeregt durch den aargauischen Grossen Rat der Eidgenössischen Tagsatzung in Luzern der Antrag ein: „Die Ausweisung der Jesuiten aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft zu beschliessen.“ Es folgten die Tage des Sonderbunds. Von 1848—1854 bekleidete Keller die Stelle eines Ständerates, von 1854—66 trat er in den Nationalrat, um von 1867—1881 wiederum in den Ständerat zurückzukehren. Als Präsident dieser letztern Behörde leitete er 1871/72 die damaligen Beratungen der Bundesrevision. 1856 trat er wiederum in die Regierung und verblieb darin bis fast zu seinem Tode. Dank seiner aussergewöhnlichen Arbeitskraft, seiner tief- und weithin wurzelnden Popularität blieb er, der treue Verfechter seiner Prinzipien, stets für das Volk des Kantons, der Eidgenossenschaft der „Landammann“ Keller. 1870 liess er nochmals sein gewichtiges Wort gegen die ultramontanen Bestrebungen erschallen und half die altkatholische Bewegung in der Schweiz lebhaft fördern.

In Folge Krankheit nahm er am 21. November 1881 Entlassung von seinen Ämtern und verbrachte die letzten Lebenstage im Kreise seiner Familie zu Lenzburg. Am 8. Januar 1882 verschied er sanft und ruhig. Das grossartige Leichenbegängnis legte Zeugnis ab von der tiefen nachhaltigen Wirksamkeit dieses Mannes.

Nach der „N. Z.-Zeitung“.